

VERBAND FÜR
GEDENKKULTUR

Bestatten in Zeiten des Klimawandels

Ein Positionspapier

**Gesellschaft
sensibilisieren**

Strategisch wirken

Neues Denken anstoßen

Weiterdenken

Brücken bauen

Gemeinsam mehr erreichen

**Intelligente Konzepte
entwickeln**

Engagement zeigen

**Verantwortung
übernehmen**

Presse und Öffentlichkeit informieren

**International
zusammenarbeiten**

Vorwort

Wie kann die Wahl der Bestattungsform dem Klimaschutz dienen?

Kaum ein Thema hat derzeit einen höheren Stellenwert als der Schutz des Klimas. Maßgebliche Forschungen führen die weltweit auftretenden Wetterextreme auf den Klimawandel zurück, auch unser Kontinent ist davon betroffen.

Deutschland hat sich daher verpflichtet, Maßnahmen umzusetzen, damit sich die Atmosphäre nicht mehr als um 1,5 Grad aufheizt: Dies kann nur durch die erhebliche Reduzierung des CO₂-Ausstoßes gelingen.

Damit ist die Botschaft verbunden, alle Bereiche und Tätigkeiten auf ihre Klimarelevanz hin zu überprüfen, die Wahl der Bestattung kann und darf davon nicht ausgenommen werden.

Der Verband für Gedenkkultur e. V. (VfG), ein unabhängiger Zusammenschluss von Unternehmen, Organisationen und Privatpersonen, stellt sich dieser Aufgabe und hat dazu dieses Positionspapier erarbeitet.

Von großer Bedeutung ist nach unserer Überzeugung der künftige Verzicht auf Kremationen, solange diese mit fossilen Energieträgern befeuert werden.

Wir glauben: Der ungehemmte Weiterbetrieb von Krematorien ist unvereinbar mit den Zielen des Klimaschutzes. Krematorien sind entbehrlich!

Nachfolgend wird erläutert, warum die Rückbesinnung auf die Erdbestattung als weitgehend klimaneutrale und ökologisch einzig richtige Bestattungsform plausibel und unverzichtbar ist.





Bestatten in Zeiten des Klimawandels bedeutet:

Auch die letzte Entscheidung verantwortlich treffen.

Alle müssen sich fragen, was sie selbst zum Klimaschutz beitragen können, um an dieser großen Aufgabe mitzuwirken.

Unter vielen Christen, allen Juden und in muslimisch geprägten Ländern ist die Verbrennung von Verstorbenen undenkbar.

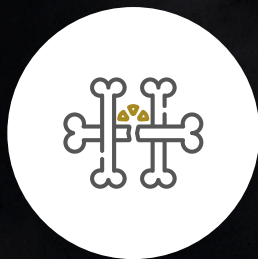
Für alle anderen gilt die Freiheit des letzten Willens: Ich muss mich selbst entscheiden, mich verbrennen zu lassen oder auf natürliche, klimaneutrale Weise die letzte Reise anzutreten.

Jeder weiß: Die Natur bewältigt die Mineralisation auch ohne Erdgas und Brenneinsatz. Körpereigene mikrobakterielle Prozesse greifen wie ein Zahnrad ins andere, so ist es richtig und auch gut so.

Sich im Sarg traditionell bestatten zu lassen ist Teil einer Völker verbindenden Trauerkultur und ein Beitrag, bei dem auf nichts verzichtet werden muss.

Auf einen Blick

Ein Faktencheck



Woraus besteht eigentlich Kremationsasche?

Hauptbestandteil der Kremationsasche ist gebranntes Knochenmehl, das einen sehr hohen pH-Wert aufweist sowie Schwermetalle enthält. Untersuchungen des Umweltbundesamtes zufolge ist davon auszugehen, dass diese Schwermetalle aus den im Ofen verbauten Materialien herrühren. Sowohl die im Schornsteinfilter zurückgehaltenen Aschepartikel als auch die übrige Flugasche werden in Sondermülldeponien endgelagert, z. B. in einem stillgelegten Untertagebergwerk. Es wird also nur die Rostasche in die Urne gefüllt. Für diese gilt: Sie darf nicht überwacht werden, da sie der Totenruhe unterliegt.



Vermeidbarer Energieaufwand

Was viele nicht wissen: Pro Einäscherung sind ungefähr 200 kWh Erdgas sowie ca. 50 kWh Strom erforderlich, also so viel, um einen elektrisch betriebenen Pkw über 1.000 km zu fahren. Bei ungefähr 630.000 Einäscherungen pro Jahr (Stand 2018) sprechen wir von gut 126 Mio. kWh Erdgas und 31 Mio. kWh Strom, was dem jährlichen Wärmebedarf von tausenden Haushalten entspricht. Einer anderen Berechnung zufolge entspricht der CO₂-Ausstoß eines Krematoriums mit 7.000 Einäscherungen/Jahr dem eines Großraumflugzeuges vom Typ A 380 auf dem Weg von Frankfurt nach New York: 350 Tonnen.



Luftbelastung

Jeder Verbrennungsvorgang belastet die Luft. Unter den besonderen Bedingungen eines Krematoriums können selbst im Regelbetrieb Schadgase wie Kohlenmonoxid und flüchtige Schwermetalle wie Quecksilber freigesetzt werden. Wenn auch Grenzwerte bestehen und Filter im Schornstein eingebaut werden, ist doch festzustellen, dass nicht jedes Quecksilber-Atom zurückgehalten werden kann, gleiches gilt für das giftige Kohlenmonoxid. Allein die aus Kohlendioxid bestehenden Treibhausgasemissionen gehen in die zigtausend Tonnen - für die konsequenterweise auch Krematorien künftig Emissionsabgaben (CO₂-Steuer) abführen müssen.



Radioaktivität - die unsichtbare Gefahr

Noch recht neu sind Hinweise aus der Nuklearmedizin, die ja immer mehr an Bedeutung gewinnt: Hier besteht die Gefahr, dass bei der Einäscherung Strahlen belasteter Verstorbener radioaktive Isotope in die Umgebungsluft gelangen. Besonders frappierend war ein Störfall im Krematorium im niederländischen Purmerend, das nach der Einäscherung einer radioaktiv belasteten Leiche vier Monate stillgelegt werden musste. Und in einem anderen Fall wurden im Urin eines Mitarbeiters radioaktive Isotope nachgewiesen.

„Ich bin für eine klimaneutrale Erdbestattung.“

Aktuell erkennen noch sehr wenige die Folgen für Mensch und Umwelt, die mit der Verbrennung eines Leichnams einhergehen. Dabei liegt es doch auf der Hand, dass jede Art von Verbrennung, also auch die Kremation, mit erheblichen CO₂-Emissionen verbunden ist. Und damit nicht genug: auch muss für die Einäscherung Energie, meist über fossile Brennstoffe, aufgewandt werden. Dieser Energieaufwand geht ebenfalls zu Lasten der Umwelt.

Da ich aktiv etwas gegen den fortschreitenden Klimawandel unternehmen möchte, kommt für mich nur die traditionelle Erdbestattung infrage – hierfür setze ich mich ein!

Gemeinsam für die Rückbesinnung auf eine klimaneutrale Erdbestattung.



Unsere Friedhofskultur darf nicht aussterben

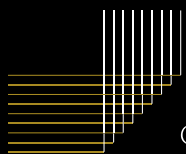
Mehr Natur und Klimaschutz auf Friedhöfen!

Der Friedhof ist seit jeher ein Ort des Gedenkens, aber auch ein Ort der Gemeinschaft, an dem man sich gerne mit anderen Hinterbliebenen austauschen kann. Der Besuch auf einem Friedhof bedeutet zumeist eine Auszeit vom hektischen Alltag, von Sorgen, Nöten und Verpflichtungen. In der Ruhe dieser besonderen Kulturlandschaft können sich Gedanken fokussieren und Freiräume des Denkens entstehen. Durch die Zunahme der alternativen Bestattungsformen droht allerdings das Auflösen dieser Kultur.

Der Erhalt unserer über Jahrhunderte entwickelten Friedhofskultur ist das Bestreben unseres Verbandes. Zugleich setzt sich der Verband für die Zukunft aller am Friedhofswesen Beteiligten ein: von den Verwaltungen über die Bestatter und Gärtner bis hin zu den Steinmetzen.







VERBAND FÜR
GEDENKKULTUR

Verband für GEDENKKULTUR e.V. | Bad Nauheimer Str. 4 | 64289 Darmstadt
Telefon: +49 (0) 61 51 - 734 75 944 | Telefax: +49 (0) 61 51 - 734 75 150
info@gedenkkultur.de | www.gedenkkultur.de